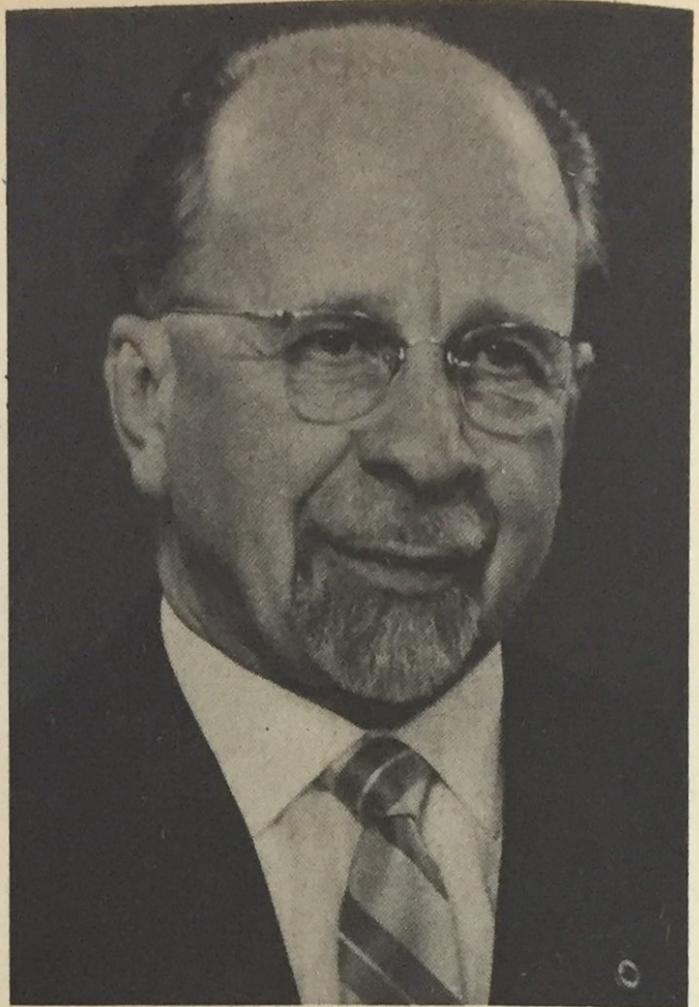


#### 4.1.2. Der III. Parteitag der SED. Die Orientierung auf die planmäßige Schaffung der Grundlagen des Sozialismus

Im Juli 1950 trat in Berlin der **III. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands** zusammen. Er beriet die neuen Aufgaben, die sich aus der Entwicklung des internationalen Klassenkampfes und der Arbeiter-und-Bauern-Macht in der DDR für die SED und alle Werktätigen ergaben. Auf dem Parteitag erfolgte die Wiederwahl Wilhelm Piecks und Otto Grotewohl als Vorsitzende der Partei. Auf der



Walter Ulbricht (1893 bis 1973)

1. Tagung des Zentralkomitees wurde Walter Ulbricht zum Generalsekretär des Zentralkomitees der SED gewählt.

Walter Ulbricht hatte seit seiner frühesten Jugend politisch und gewerkschaftlich in der Arbeiterbewegung ge-



Kundgebung zum Abschluß des III. Parteitages der SED in Berlin: Im Präsidium unter anderen Jacques Duclos, Palmiro Togliatti, Wilhelm Pieck, Michail Suslow, Otto Grotewohl und Walter Ulbricht (von links nach rechts)

arbeitet. Zusammen mit Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg trat er schon im Spartakusbund gegen Imperialismus, Militarismus und Krieg auf.

An der Seite von Ernst Thälmann und Wilhelm Pieck war er im Zentralkomitee der KPD führend im Kampf für die Aktionseinheit der Arbeiterklasse und die Abwehr der faschistischen Gefahr gewesen. Nach 1933 hatte sein ganzes Bemühen der Schaffung der Einheitsfront der Arbeiterklasse und einer antifaschistischen Volksfront aller deutschen Hitlergegner gegolten. Er hatte aktiv an der Gründung und der Tätigkeit des Nationalkomitees „Freies Deutschland“ mitgewirkt.

Großen Anteil hatte Walter Ulbricht an der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung und an der Vereinigung von KPD und SPD gehabt. Die einige Partei der deutschen Arbeiterklasse hatte ihn gemeinsam mit Otto Grotewohl und Wilhelm Pieck in ihre Führung berufen. Vom Vertrauen der ganzen Partei getragen, war er 1950 zum Generalsekretär und 1953 zum Ersten Sekretär des Zentralkomitees der SED berufen worden. Eine umfassende Tätigkeit zur Festigung der DDR und ihres internationalen Ansehens hatte er als Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates geleistet.

Die Delegierten bekannten sich zur unzerstörbaren Freundschaft mit der Sowjetunion, die die entscheidende Voraussetzung für die friedliche Zukunft des deutschen Volkes und für die erfolgreiche Fortsetzung des revolutionären Weges der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten in der DDR darstellte. Der III. Parteitag betonte die Notwendigkeit, den Kampf um den Aufbau des Sozialismus eng mit dem Kampf gegen den Imperialismus in der BRD zu verbinden.

Das wichtigste Dokument des Parteitages war der **Beschluß über den Entwurf des ersten Fünfjahrplanes zur Entwicklung der Volkswirtschaft für die Jahre 1951 bis 1955**. Der Fünfjahrplan war auf die allseitige Stärkung der Arbeiter- und Bauern-Macht gerichtet. Seine Ausarbeitung bedeutete den Übergang zur langfristigen Wirtschaftsplanung in der DDR. Dafür waren bis zum III. Parteitag wesentliche politische und ökonomische Voraussetzungen in der DDR entstanden. Die Arbeiterklasse hatte bis zu diesem Zeitpunkt alle entscheidenden Machtpositionen erobert und Erfahrungen bei der Leitung des Staates und der Wirtschaft gesammelt. Dank der Initiative der Aktivisten, dank der hervorragenden Leistungen der Arbeiter, der werktätigen Bauern und der Intelligenz, dank der solidarischen Unterstützung

durch die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Staaten konnte die Industrieproduktion der DDR im Frühjahr 1950 den Vorkriegsstand erreichen. Auch in der Landwirtschaft konnten bis 1950 die schwersten Kriegsschäden beseitigt und auf einigen wichtigen Gebieten der pflanzlichen Produktion die Vorkriegserträge erzielt werden.

- *Informieren Sie sich über die Ergebnisse des Zweijahrplanes! Welche Voraussetzungen schuf er für den Beginn des Fünfjahrplans?*

Das Symbol des Fünfjahrplans. Unter diesem Zeichen unternahmen die Arbeiterklasse und alle Werktätigen der DDR große Anstrengungen und führten den Fünfjahrplan zum Erfolg



Die **ökonomische Hauptaufgabe des Fünfjahrplans** bestand darin, die Disproportionen in der Volkswirtschaft weitgehend zu überwinden, die Kapitalismus und Kriegszerstörungen hinterlassen hatten und die durch die imperialistische Spaltung Deutschlands vergrößert worden waren. Die Industrieproduktion sollte gegenüber dem Vorkriegsstand verdoppelt, die Arbeitsproduktivität in der volkseigenen Industrie um 72 Prozent gegenüber 1950 gesteigert, die Selbstkosten in dem Bereich um 26,8 Prozent gesenkt sowie das Volkseinkommen um 60 Prozent erhöht werden. Zugleich war vorgesehen, die sozialen und kulturellen Einrichtungen zu erweitern und die Volksgesundheit bedeutend zu heben.

Sozialökonomisch stellte der Fünfjahrplan die Aufgabe, das **Übergewicht des volkseigenen Sektors** in der Volkswirtschaft zu vergrößern. Zugleich aber sollten die Produktionsmöglichkeiten aller anderen Sektoren genutzt und erweitert werden. Damit setzte die SED die Politik des ökonomischen Wettbewerbs zwischen den Betrieben unterschiedlicher Eigentumsformen fort, die sie bereits während des Zweijahrplanes erfolgreich betrieben hatte.

Der Fünfjahrplan erhielt durch Beschluß der

Volkskammer Gesetzeskraft. Die SED führte mit dem Übergang zur langfristigen Wirtschaftsplanung erfolgreich den revolutionären Prozeß weiter, der unmittelbar nach der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus begonnen hatte. Die Partei war sich dabei der **Schwierigkeiten** bewußt, die sich der **Verwirklichung des Fünfjahrplans** entgegenstellten. Die DDR gehörte zum wirtschaftlich schwächeren, an Rohstoffen ärmeren und von den Kriegsfolgen schwerer betroffenen Territorium eines vom Imperialismus gespaltenen Landes. Die offene Grenze nach Westberlin und die wirtschaftliche Stärke des Imperialismus in der BRD sowie dessen Erfahrungen in der Bekämpfung des gesellschaftlichen Fortschritts ermöglichten es, die revolutionäre Umgestaltung in der DDR zu stören. Die notwendige vorrangige Entwicklung der Schwerindustrie gegenüber der Konsumgüterindustrie bedeutete, daß die Werktätigen der DDR Einschränkungen bei der Befriedigung ihrer persönlichen Bedürfnisse auf sich nehmen mußten. Trotz dieser komplizierten Bedingungen war die Aufgabenstellung des III. Parteitag real:

Einerseits konnten sich die Werktätigen der DDR bei der Festlegung der Formen, der Methoden und Fristen des sozialistischen Aufbaus auf die **Existenz und die Erfahrungen der Sowjetunion** und auf erste Erkenntnisse der anderen sozialistischen Staaten beim sozialistischen Aufbau stützen. Die verstärkte Zusammenarbeit mit diesen Staaten im Rahmen des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe war eine wichtige Aufgabe, auf die der III. Parteitag alle verantwortlichen Partei- und Staatsorgane orientierte.

Zum anderen hatte sich bis zur Mitte des Jahres 1950 das **Kräfteverhältnis innerhalb der DDR** so zugunsten der Arbeiterklasse verändert, daß der Fünfjahrplan die Unterstützung aller im Demokratischen Block vereinigten Parteien und Organisationen fand. Bereits am 4. Oktober 1949 hatte die SED mit dem programmatischen Dokument „Die Nationale Front des demokratischen Deutschland und die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands“ alle patriotischen Kräfte des deutschen Volkes dazu aufgefordert, sich in der **Nationalen Front** zusammenzuschließen. Hauptziel dieses Zusammenschlusses

waren die Verteidigung und der Ausbau der revolutionären Errungenschaften und der Kampf gegen die imperialistische Restaurationspolitik. Das im Februar 1950 beschlossene **Programm des Nationalrats der Nationalen Front** war eine klare Kampfansage an den Imperialismus. Es rief zur Stärkung der DDR und zur Freundschaft mit der Sowjetunion auf. Das Programm nannte die Wiedervereinigung Deutschlands auf demokratischer Grundlage und das Ringen um einen Friedensvertrag als Hauptaufgabe. Indem die Nationale Front im Jahre 1950 den **Fünfjahrplan zu ihrem Programm** erklärte, entstand eine breite Massenbewegung und -grundlage für die Erfüllung des vom III. Parteitag gestellten Ziels. Das Bündnis der Arbeiterklasse mit den anderen Klassen und Schichten wurde erweitert und auf eine neue Stufe gehoben.

Und schließlich trug die Entwicklung der SED, die sie bis zum III. Parteitag durchlaufen hatte, selbst dazu bei, daß die neuen Aufgaben erfolgreich bewältigt werden konnten. Die Errichtung der sozialistischen Gesellschaft erforderte jedoch, diesen Prozeß weiterzuführen und alle Parteimitglieder auf die neuen Aufgaben vorzubereiten. Diesem Ziel diente der Beschluß des III. Parteitages, ein einheitliches **Partei-lehrjahr** für alle Mitglieder und Kandidaten der SED durchzuführen. In den verschiedenen Zirkeln beschäftigten sich nahezu eine Million Mitglieder und Kandidaten der Partei sowie Zehntausende Parteiloze planmäßig und systematisch mit Grundfragen des Marxismus-Leninismus, mit der Geschichte der KPdSU sowie der Geschichte Deutschlands und der deutschen Arbeiterbewegung. Das einheitliche Parteilehrjahr trug wesentlich dazu bei, die Partei ideologisch zu festigen und ihre Mitglieder auf den planmäßigen Aufbau der Grundlagen des Sozialismus vorzubereiten.

Der Beschluß des III. Parteitages der SED über den Fünfjahrplan löste unter den Werktätigen in Stadt und Land eine umfassende **Wettbewerbsbewegung** aus. Auf Anregung des FDGB-Bundesvorstandes führten die Werktätigen der volkseigenen Betriebe Anfang 1951 einen **Sonderwettbewerb** durch. Er erbrachte vor allem in der metallurgischen Industrie gute Ergebnisse. Über 9 000 Brigaden erkämpften sich 1951 den

Titel „*Brigade der ausgezeichneten Qualität*“. Die Anzahl der Neuerer, die nach sowjetischen Methoden arbeiteten, stieg im gleichen Jahr auf das Siebenfache. Diese hervorragenden Leistungen bewiesen, daß viele Werktätige die Zielstellung des III. Parteitages anerkannten und die Aufgaben der Partei zu den ihrigen machten.

Aus der Entschliebung des III. Parteitages der SED zur gegenwärtigen Lage

„Durch die Entfaltung der Aktivisten- und Wettbewerbsbewegung, die nur auf der Grundlage der volkseigenen Wirtschaft möglich ist, begann auch ein Umschwung im Bewußtsein der Arbeiterklasse, der sich in einem neuen Verhältnis zur Arbeit äußert. Immer breitere Schichten der Arbeiter beginnen zu verstehen, daß sie ... für das Wohl des Volkes arbeiten.“<sup>2</sup>

Im Juli 1952 tagte in Berlin die **2. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands**. Nach einer gründlichen Einschätzung der internationalen Lage und der inneren Entwicklung der DDR beschloß die Konferenz, nunmehr die Grundlagen des Sozialismus *planmäßig* und

in *allen* Bereichen der Gesellschaft zu schaffen. Diese Aufgabe, die die 2. Parteikonferenz 1952 stellte, entsprach den allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus. Die SED setzte damit ihre Generallinie fort, die sie in den „Grundsätzen und Zielen der Sozialistischen Einheitspartei“ 1946 ausgearbeitet und die sie auf dem III. Parteitag 1950 weiterentwickelt hatte.

● *Werten Sie den Beschluß über den Fünfjahrplan in seiner Bedeutung für die weitere Stärkung der DDR!*